



Nevfel Cumart bespricht an der Berufsschule Rosenheim mit der Kroatin Stephanie und der Türkin Aysel ein Gedicht der Mädchen.

Foto: privat

„Heimat vermisse ich immer“

SCHREIBPROJEKT Berufsschüler und dichten? Passt das zusammen? Die kreative Schreibwerkstatt von Nevfel Cumart beweist, dass das geht. Sehr gut sogar.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
KLAUS ANGERSTEIN

Schweinfurt/Fürth – „Sie müssen die jungen Leute direkt ansprechen und sie ernst nehmen. Die Kreativität kommt dann von alleine.“ Nevfel Cumart weiß, wovon er spricht. Seit 20 Jahren konfrontiert der deutsch-türkische Schriftsteller Jugendliche in Schreibwerkstätten im Umgang mit Sprache. Lässt Texte erstellen zu Themen, die sie unmittelbar berühren.

Da geht es um Liebe, Heimat, Leben, Beruf oder Zukunft. Mit dem Schreibprojekt „Literarische Brücken bauen – dem Leben entgegen“ hat Cumart jetzt Neuland betreten. Seine Idee: Jugendliche deutscher und nichtdeutscher Herkunft an beruflichen Schulen sollen unter seiner Anleitung literarische Texte verfassen und sich über sich selbst äußern, über ihre Empfindungen, das Thema Heimat oder zu aktuellen gesellschaftlichen Problemen. Ein schwieriges Unterfangen, zumal es ein Projekt dieser Größenord-

nung an beruflichen Schulen in Bayern bislang nicht gegeben hat. Und diese Klientel grundsätzlich mit Lyrik eigentlich nicht allzu viel anzufangen weiß. Das Kultusministerium hatte Cumarts Idee jedoch schnell aufgegriffen und unterstützt. Schließlich beteiligten sich bayernweit 120 Berufsschüler aus Schweinfurt, Fürth, Rosenheim, Landshut und Schwandorf an dieser Schreibwerkstatt der besonderen Art. Besonders deshalb, weil das Spektrum von angehenden Kfz-Mechanikern und Zahnarzthelferinnen über Systemgastronomen und Pflegerinnen bis hin zu Jugendlichen ohne Ausbildung reichte.

Vertrauensbasis ist notwendig

Aber wie bekommt man solche junge Leute ohne jegliche literarische Schreiberfahrung dazu, Gedichte zu verfassen. „Das geht“, erzählt Cumart, „allerdings braucht es erst einmal eine Vertrauensbasis.“ Er spricht mit den Schülern deren Sprache, verschafft sich Zugang zum Beispiel mit Hilfe einer Diskussion

über soziale Brennpunkte. Wenn der Lehrer stört, muss der das Klassenzimmer verlassen. Zwei Tage lang setzte sich der Autor intensiv mit den Jugendlichen auseinander, suchte ein Gespür für das Schreiben und die Freude am Umgang mit Sprache zu vermitteln. Nicht um literarische Meisterwerke sollte es am Ende gehen, sondern darum, bei den Jugendlichen die Freude am Prozess des selbstständigen Schreibens zu wecken. So entstanden Texte, in denen die Schüler freimütig über ihre Gefühle und Ängste schreiben. Über die Heimat, die man vermisst, die Sorge vor einer ungewissen Zukunft, die Hoffnung auf ein kleines Glück. Wenn Aysel aus Rosenheim etwa schreibt: „Ich möchte den Hauptschulabschluss schaffen.“ Und: „Meine Wünsche sind: Einen guten muslimischen Mann kriegen und Kinder bekommen.“

Die im Projekt entstandenen Texte bestätigen die Erfahrungen, die Cumart seit vielen Jahren mit seinen Veranstaltungen an Schulen macht: „Werden Ju-

gendliche gezielt motiviert und erhalten sie eine professionelle Anleitung, setzen junge Menschen erstaunliche kreative Potenziale frei.“ Und zwar auch solche Schüler, bei denen diese Leistungen nicht von vorneherein zu erwarten waren.

Cumart hat die Ergebnisse seiner Arbeit mit den Berufsschülern in einem Buch mit dem Titel „Strandgut“ veröffentlicht. Vorgestellt wurde das Werk zum Projektabschluss in Anwesenheit beteiligter Schüler und Schulleiter im Kultusministerium in München. Jeder der

Schüler bekam ein Exemplar ausgehändigt, der Stolz und die Freude über das selbst Geschaffene waren ihnen deutlich anzusehen.

Was bleibt von einem solchen Projekt? Nevfel Cumart weist darauf, dass einige der Schüler über das Projekt zum Schreiben gefunden hätten. Eine Schülerin aus Schweinfurt habe ihm erst jüngst fünf neu verfasste Gedichte zukommen lassen. Für den Schriftsteller die schönste Bestätigung dafür, dass sich der eigene anstrengende Einsatz auch gelohnt hat.

Nevfel Cumart

Privat Nevfel Cumart wurde 1964 als Sohn türkischer Eltern in Lingenfeld (Rheinland-Pfalz) geboren. Nach dem Abitur 1984 absolvierte er eine Lehre zum Zimmermann. Von 1986 bis 1993 studierte er in Bamberg Turkologie, Arabistik und Islamwissenschaft. Cumart ist mit einer Griechin verheiratet und lebt in Stegaurach bei Bamberg.

Beruf Cumart betätigt sich seit 1993 als freier Schriftsteller, Referent, Übersetzer und Journalist. Neben Lyrikbänden in Deutsch, Türkisch und Englisch veröffentlichte er Erzählungen, Prosabeiträge, Aufsätze und Essays. Neben Lesungen hält er auch Vorträge. Seit 1990 führt Cumart kreative Schreibwerkstätten durch. *ang*